



Prof. Dr. Christa Röber, PH Freiburg

Dortmund, 30.01.2007

Fortbildungsveranstaltung II

1. Wiederholung I

Prinzipien der Sprachförderung

2. Wiederholung II

- *Phonologische und morphologische Strukturen des Deutschen*
- *Praktische Anwendung: Minimale Reime*

3. Wiederholung III

- *Syntaktische Strukturen des Deutschen*
- *Praktische Anwendung: Texte zu Bilderbüchern*

4. Aussprache über eigene Erprobungen der Teilnehmerinnen

1. Wiederholung I

Prinzipien der Sprachförderung

- Ziel einer Sprachförderung ist es, den Kindern die Möglichkeit zu geben, die **für das Deutsche typischen Strukturen** zu erkennen.

- Das Erkennen sprachlicher Strukturen ist an eine andere Sprachform (anderes „Register“) als die der in alltäglichen kommunikativen Situationen gesprochener Sprache („Umgangssprache“, „Sprachbad“) gebunden. Sie braucht besondere, **„explizite“, „literate“ Formen**. Diese lassen die Grammatik der Sprache sichtbar werden
(„*Komsema?*“ vs. <Kommen Sie mal?>, „*Drei Knabm ham drei Rabm*“ vs. <Drei Knaben haben drei Raben>).
Darum sind die Texte der Sprachförderung vorrangig **didaktisch strukturierte, rhythmisierte Texte**.

- Die didaktisch ausgewählte Sprache in Fördersituationen ermöglicht folgende Methoden:
 - Reduktion der sprachlichen Komplexität zugunsten einer Struktur
 - Hervorhebung dieser Struktur durch Wiederholungen im Gesprochenen
 - Hervorhebung dieser Struktur durch Symbolisierungen
 - Hervorhebung dieser Struktur durch Kontrastbildungen

- Sprachförderung kann in vielen Situationen im Kindergarten stattfinden. Sie sollte jedoch von „intimen“ Situationen mit einem „intimen“ Sprachregister („Sprache der Nähe“) getrennt werden.
Für gezielte Arbeit mit handelnden Symbolisierungen eignen sich sehr kleine Gruppen.

2. Wiederholung II

Phonologische und morphologische Strukturen des Deutschen

Wörter des Deutschen sind gekennzeichnet

- durch Mehrsilbigkeit (<Hü.te>)
- durch Betonungsunterschiede der Silben (<Hü.te>)
- durch vier Varianten der betonten Silbe (<Hüte, Hütte, Hüfte, Hühnchen>)
- durch Morpheme (Stammmorphem: <Hühn>, Affix: <chen>)

Beispiele für die Reduktion der sprachlichen Komplexität

Welche Struktur steht im Zentrum der folgenden Minimalreime?

Mein
Schwein
ist klein.
Es tanzt
auf einem Bein

Die Sau
ist schlau.
Schau!
Sie lächelt
zu dem Pfau.

Vor dem Tor
singt ein Chor
dem Torwart
ins Ohr

Das Brot ist gegessen.
Der Saft ist getrunken.
Das Frühstück ist vorbei.

Die Mutter hat gerufen.
Das Kind ist gekommen.
Das Spiel ist vorbei.

Der Mond ist gegangen.
Die Sonne ist gekommen.
Die Nacht ist vorbei.

Das Wasser ist gesunken.
Das Handtuch ist gekommen.
Das Baden ist vorbei.

Fritz
macht einen Witz.
Tim
findet das schlimm.
Marie
aber nie.

Hol
dir noch Kohl!
Toll!
Jetzt ist der Teller voll.

Fee
lacht und fällt in den Klee.

Renee,
dreh,
dreh!

Fritze,
flitze,
flitze!

Mariechen,
kriechen,
kriechen!

Tim,
schwimm,
schwimm!

Sven,
renn,
renn!

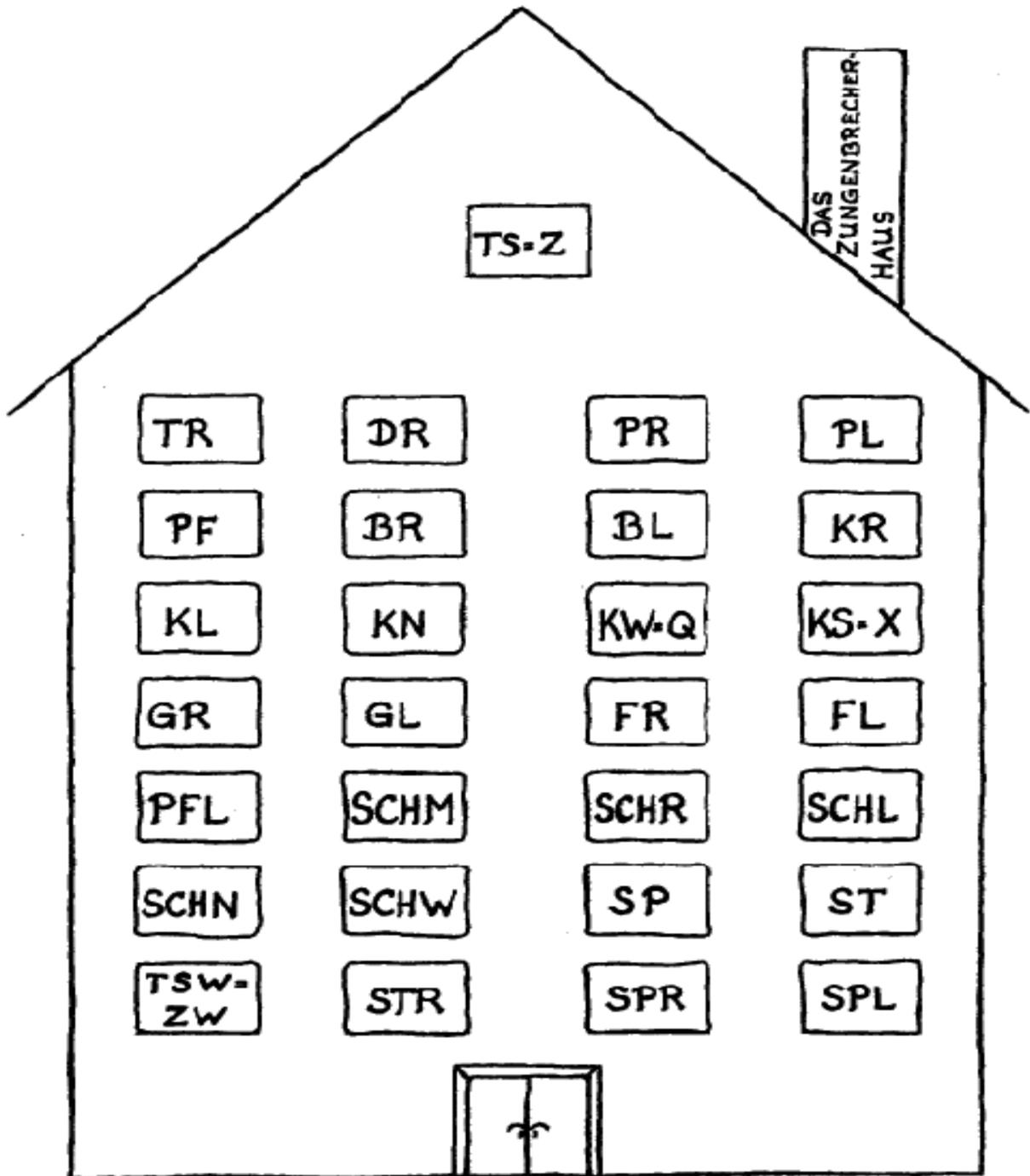
Inge,
springe,
springe!

Franze,
tanze,
tanze!

Drei
Drillinge
drehen
sich

Zwei
Zwillinge
zwicken
sich

Blaue
Blumen
blühen
schön



Das Zungenbrecherhaus

(Aus: Christa Röber-Siekmeyer „Die Schriftsprache entdecken. Rechtschreiben im offenen Unterricht“ Beltz Verlag 3.Aufl. 1998)

Wie lässt sich die Hervorhebung dieser Strukturen methodisch für die Arbeit mit den Kindern umsetzen?

3. Wiederholung III

Syntaktische Strukturen des Deutschen

- Der Satzbau der normal gesprochenen Sprache unterscheidet sich häufig sehr von dem einer Sprache, die der grammatischen Normierung entspricht. Deshalb ist es wichtig, für den Erwerb eines zusätzlichen Registers, des „literaten Registers“, literate Sprachformen zu wählen.
- (Aussage-) Sätze des Deutschen gliedern sich durch die Zweitstellung des Verbs und die Verbklammer in drei Felder:

Vorfeld | Verb I | Mittelfeld | Verb II | Nachfeld

Durch diese Regularität unterscheidet sich der Bau der Sätze im Deutschen von dem vieler anderer Sprachen.

Schwerpunkte für die Förderung der grammatischen Kompetenz der Kinder:

- Verbzweitstellung in Aussagesätzen
 - Verklammer (<ist...gegangen>)
 - Verberststellung in Fragesätzen (ohne Fragewörter wie <warum? wo?>)
 - Verbendstellung bei Nebensätzen (<weil...kauft>, <dass...gegangen ist>)
 - Unterschiedliche Besetzung des Vorfeldes („Normalfall“: Subjekt)
 - Bau (und Erweiterung) von Nominalgruppen
- Als Methode eignen sich alle Formen, die die sprachliche Komplexität reduzieren und Strukturen hervorheben und bewusst machen.
 - Jede literate, d.h. nicht kommunikative Präsentation von Sprache sollte durch eine didaktische Strukturierung bestimmt sein, z.B. Erzählen zu Bilderbüchern.

Ein Beitrag zum Aufbau von Sprachwissen durch die Berücksichtigung grammatischer Strukturen beim Erzählen zu Bilderbüchern

Beispiel I

Anaïs Vangelade

Steinsuppe Beltz-Gelberg

1. Es ist Nacht
Es ist Winter.
Ein Wolf kommt.
Er hat einen Sack.
Er ist alt.

2. Klopf, klopf
„Wer ist da draußen?“
„Ich bin es.
Ich bin der alte Wolf.
Ich will bei dir kochen.
Ich will bei dir eine Steinsuppe kochen“

Die Henne sagt: „Komm rein!“

3. Die Henne macht die Tür auf.
Das Feuer brennt.
Es ist warm im Haus.
Es ist schön warm im Haus.
Der Wolf kommt rein.

4. „Hier ist mein Stein. Jetzt koche ich Steinsuppe.“

Die Henne sagt:

„Schmeckt Sellerie in der Suppe?“

„Klar.“

„Ich hole Sellerie.

Wir kochen eine feine Steinsuppe.

Wir kochen eine feine Steinsuppe mit Sellerie.“

5. Der Wolf legt den Stein in den Topf.

Die Henne legt Sellerie in den Topf.

Das Schwein kommt.

Es fragt: „Was macht ihr?“

„Wir kochen Steinsuppe.

Wir kochen eine leckere Steinsuppe.

Wir kochen eine leckere Steinsuppe mit Sellerie.“

Das Schwein sagt:

„Schmeckt Zucchini in der Suppe?“

„Klar.“

„Ich hole Zucchini.

Wir kochen eine feine Steinsuppe.

Wir kochen eine feine Steinsuppe mit Sellerie.

Wir kochen eine feine Steinsuppe mit Sellerie und Zucchini.“

6. Das Pferd und die Ente kommen.

Sie fragen: „Was macht ihr?“

Wir kochen eine feine Steinsuppe.

Wir kochen eine feine Steinsuppe mit Sellerie.

Wir kochen eine feine Steinsuppe mit Sellerie und Zucchini.“

Beispiel II

The Tjong-Khing

Die Torte ist weg!

Eine spannende Verfolgungsjagd

Moritz Verlag Frankfurt am Main

Im Wald

Die Tiere wohnen im Wald.
Familie Fuchs wohnt im Baum.

Frau Ente wohnt am Fluss.
Frau Ente wohnt mit 11 Kindern am Fluss.

Herr und Frau Hund wohnen auch am Fluss.
Herr und Frau Hund wohnen in einem Haus am Fluss.

Herr Storch ist auf dem Baum.

Herr Eichhörnchen wohnt auch auf dem Baum.

Frau Schlange wohnt im Gras.

Alles ist ruhig.

Herr und Frau Hund haben eine Torte.
Die Torte steht auf dem Tisch.
Es ist eine leckere Torte.
Es ist eine leckere Torte mit einer Kirsche.

Plötzlich kommen zwei Ratten.
Was wollen die Ratten?
Die Ratten klauen die Torte.
Sie sind Räuber. Sie sind Tortenräuber.

Die Räuber laufen weg.
Alle Tiere hinterher.
Herr und Frau Hund laufen hinterher.
Herr Storch fliegt hinterher.
Herr Eichhörnchen klettert hinterher.
Die Affen springen hinterher.
Die Schlange kriecht hinterher.
Frau Ente und ihre elf Kinder schwimmen hinterher.

Alle rufen: „Haltet die Räuber!“
„Haltet die Räuber!“

Familie Schwein läuft nicht hinterher.
Herr Kater läuft auch nicht hinterher.
Die Froschkinder laufen auch nicht hinterher. Sie spielen
Fußball.
Frau Hase und ihr Kind laufen auch nicht hinterher.

Und das Hasenkind?
Oh jeh, das Hasenkind weint.
Es weint laut.
Es weint ganz laut.

Die Räuber laufen weiter.
Sie laufen ganz schnell.
Sie sind über eine Brücke gelaufen.

Herr Hund und Frau Hund laufen auch weiter.
Sie laufen ganz schnell.
Sie sind über einen Weg gelaufen.

Herr Eichhörnchen klettert weiter.
Er klettert ganz schnell.
Er ist über einen Felsen geklettert.

Die Affen springen weiter.
Sie springen ganz schnell.
Sie sind über die Bäume gesprungen.
Ein Affe hat einen Hut geklaut.
Er hat einen großen Hut geklaut.
Er hat ihn Frau Katze geklaut.
Oh jeh, oh jeh, oh jeh!

Die Schlange kriecht weiter.
Sie kriecht ganz schnell.
Sie ist über die Felsen gekrochen.

Die Enten schwimmen weiter.
Die Enten schwimmen ganz schnell.
Sie sind durch den Fluss geschwommen.

Familie Schwein läuft nicht.
Herr Kater läuft auch nicht.
Sie sitzen im Gras.

Und das Hasenkind?
Es weint.
Es weint noch immer.
Es weint laut.

Es weint ganz laut.

Die Räuber laufen weiter.
Sie laufen mit der Torte weiter.
Sie laufen mit der Torte über den Weg weiter.

Herr Hund und Frau Hund laufen auch weiter.
Sie laufen mit der Tasche weiter.
Sie laufen mit der Tasche über einen Baumstamm weiter.

Die Enten schwimmen weiter.
Sie schwimmen im Fluss weiter.

Baby Schwein guckt auch zu.
Baby Schwein ist weggelaufen.
Oh jeh, oh jeh, oh jeh!

Herr Schwein und Frau Schwein rufen.
Sie rufen: „Baby Schwein, wo bist du?“
„Baby Schwein, wo bist du?“

Alle, alle laufen weiter.
Alle, alle laufen immer weiter.

Baby Schwein klettert auf einen Berg.
Herr Schwein ruft: „Da ist es!“
„Da ist es!“
Frau Schwein ruft: „Es klettert auf einen Berg.“
Oh jeh, oh jeh, oh jeh!

Und das Hasenkind?
Es weint.
Es weint laut.
Es weint ganz laut.



Vorfeld	
Verb I	
Mittelfeld	
Verb II	
Nachfeld	

Vorfeld		Verb I		Mittelfeld		Verb II		Nachfeld	
---------	--	--------	--	------------	--	---------	--	----------	--

Vorfeld		Verb I		Mittelfeld		Verb II		Nachfeld	
---------	--	--------	--	------------	--	---------	--	----------	--